



Unsere Kirche

Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Watzenborn-Steinberg





Herausgeber

Ev. Kirchengemeinde
Watenborn-Steinberg
Zur Aue 30
35415 Pohlheim
Tel 06403/963190
Fax 06403/963194
www.christuskirche-pohlheim.de

Redaktion

Pfarrerin Jutta Hofmann-Weiß (V.i.S.d.P.),
Dr. Ernst-Ulrich Huster, Roger Schmidt,
Adelheid Wehrenfennig, Sybille Orth-Boll

Gestaltung und Satz

Saarbourg Design Print + Web
Pohlheim • Tel. 06403-97 95 329
www.saarbourgdesign.de

Druck

Druckhaus Harms e.K.
Martin-Luther-Weg 1 • 29393 Gross Oesingen
www.gemeindebriefdruckerei.de
Auflage: 2500 Exemplare

Fotos/Illustrationen

Titel adobe-stock.de
S. 4-5, 8 Fotografin Anne Möller
S. 9 Ulrich Berck
S. 10-13+30 gemeindebrief.de
S. 14-15+19 ekhn.de
S. 21 Jugendwerkstatt
S. 22-23 Junge Kirche
S. 24 Cordula Scobel
S. 25+27 ekhn Fundus

Konto: IBAN:DE07 5135 0025 0242 0026 84
BIC-/SWIFT-Code:SKGIDE5FXXX

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
in erster Linie die Meinung der Autorin bzw.
des Autors und nicht unbedingt die der
Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
26. Oktober 2021

Liebe Leserin, lieber Leser,



am Ende des Kirchenjahres
wird viel erinnert. Das
Kalenderjahr ist schon im
September angekommen
und nicht nur in unserem
Kirchenjahr, sondern auch
politisch sind die Tage im
Oktober und November
traditionelle Tage der
Erinnerung.

Der 3. Oktober fällt dieses Jahr mit
dem Erntedankfest zusammen. Beide
sind für mich „Wunder“ Tage. Es ge-
hört für mich zu den Wundern, dass
die Grenze 1989 am 9. November ohne
Blutvergießen geöffnet wurde. Am
Erntedankfest steht für mich das Wunder
der Schöpfung Gottes im Mittelpunkt.
Der Dank, dass wir immer wieder dar-
aus schöpfen dürfen und hier bei uns
mehr als satt werden. Zur Erinnerung
gehört der Dank. Erinnerung an gute
Zeiten, an Freude und Glück kann stär-
ken und Kraft geben.

Erinnerung ist aber auch Mahnung
und Lernen aus der Geschichte. Das
Erntedankfest mahnt mich, über mein
Konsumverhalten nachzudenken,
denn wir haben eine Verantwortung
für unsere Mutter Erde, von der wir leben

September-November 2021

und dafür, dass auch andere Menschen,
ob bei uns oder in fremden Ländern,
gut leben können.

Der 9. November ist in Deutschland im-
mer wieder ein wichtiger Tag gewesen.
1938 ein wichtiges Jahr voller Schre-
cken. Mit dem Novemberpogrom, der
Reichskristallnacht, wurde unüberseh-
bar, was mit Juden geschah. Heute sorgt
eine sich ausbreitende rechtsradikale
Gesinnung dafür, dass Hass und Hetze,
Gewalt und Erniedrigung wieder laut
werden. Wir müssen dem mit aller Kraft
entgegensteuern. Dazu ermahnt uns
auch das so wichtige Gedenken am
Volkstrauertag. Es beinhaltet für mich
die Mahnung zum Frieden in einer Welt,
in der überall Menschen im Krieg leben
müssen und politisch Verantwortliche
vor Gewalt und Folter nicht zurückschre-
cken, um ihre Machtinteressen und
Überzeugungen durchzusetzen. In diesem
Sinne reiht sich das Denkmal über den
Genozid an den syrischen Christen gut
ein in die Denkmäler unserer Geschichte
auf unserem Friedhof.

Der Abschluss der Gedenktage und damit
auch das Ende des Kirchenjahres ist der
Ewigkeitssonntag. Es ist ein sehr persön-
liches Erinnern an unsere Verstorbenen.
Aber auch ein Erinnern an die grenzen-
lose Liebe Gottes, die selbst den Tod

überwunden hat und neues Leben
schenkt. Dieses Erinnern zeigt uns,
dass jedes Erinnern auch mit Hoffnung
verknüpft ist.

Ein regelmäßiges ehrliches Erinnern
und Gedenken ist wichtig. Es gibt Raum
für Trauer und Freude. Unsere Seele
braucht das. Was uns wenig weiterhilft
beim Erinnern sind Schuldzuweisungen,
die nur Gräben öffnen und neuen Hass
hervorrufen. Erinnern braucht nicht nur
den Blick zurück, sondern auch den
Blick in die Zukunft. Diejenigen, die
heute Verantwortung tragen – und
damit sind wir alle gemeint – denken
gemeinsam darüber nach, was heute
und für die Zukunft wichtig ist.

Auf Gottes Zusage können wir uns da-
bei immer verlassen. Er legt uns nicht
auf unsere Vergangenheit fest. Er sagt
uns: Denn ich weiß wohl, was ich für
Gedanken über euch habe. Gedanken
des Friedens und nicht des Leids, dass
ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

Es grüßt Sie herzlich
Pfarrerin J. Hofmann-Weiß



KONFIRMATION 2021

AUF DEM SEGELFLUGPLATZ WATZENBORN-STEINBERG

Am Sonntag, dem 11. Juli 2021, war es endlich soweit – unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten nach langem Warten ihren Ehrentag, ihre Konfirmation.



Zum zweiten Mal war wegen der Pandemie-Situation das Datum der Konfirmation verschoben worden. Zum ersten Mal in der Geschichte unserer Christuskirche fand die Konfirmation nicht in der Christuskirche, sondern auf dem Segelflugplatz in Watzenborn-Steinberg statt. Der Wunsch der Konfirmand:innen und Eltern war, dass alle gemeinsam Konfirmation feiern können.

Dabei sind einige Freudentränen geflossen, allerdings nicht nur von Verwandten

und Freunden der Konfis, sondern auch von unserem HERRN, der damit für ein einmaliges Bild sorgte. So viele Regenschirme und Ponchos brauchte unsere Gemeinde bisher bei keiner Konfirmation.

Insgesamt wurden 26 Konfirmandinnen und Konfirmanden durch Stadtjugendpfarrer Alexander Klein und Dekanatsjugendreferentin Laura Schäfer konfirmiert und haben damit ihr Jawort zu einem Leben mit und für Gott und der Gemeinde gegeben.



Impressionen eines besonderen Konfirmationsgottesdienstes

Ihre selbstgewählten Konfirmationsprüche bekamen die Konfis und die Gemeinde von Vikarin Sabine Guder und Kirchenvorsteher Noel Rentmeister vorgelesen und nach der Einsegnung ihre Urkunden überreicht.

Für ihren weiteren Lebensweg haben Alexander Klein und Laura Schäfer den Konfis noch einen Rucksack mit Dingen gepackt, die sie begleiten und darauf aufmerksam machen sollen, dass unser HERR immer an ihrer Seite ist.

Im Anschluss an die Einsegnung feierten unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden noch gemeinsam mit ihren Teamern, die sie in diesem besonderen Jahr begleitet haben, Abendmahl. Pfarrer Alexander Klein sprach der Gemeinde zum Schluss noch Gottes Segen zu und sorgte für gute Stimmung, als er darauf hinwies, dass das Wetter nicht zu ändern sei und man sich dennoch er-



freuen sollte, da man das Wetter auch durch trübe Stimmung nicht ändern könne. Außerdem würde es sowieso gleich aufhören, das sei doch klar. So sollte es auch kommen und einige Sonnenstunden erwärmten die Gemüter bei Kaffee und Kuchen.

Ein durchweg gelungener Tag also. Wir wünschen allen Konfis Gottes guten Segen und von Herzen alles Liebe für euren weiteren Weg.

Noel Rentmeister

JUGEND ZUKUNFTS TAG 2021



„Endlich mal wieder in Präsenz treffen!“ – die Freude, dass man die gewohnten Gesichter wiedersehen kann, war den Jugendlichen sichtlich anzumerken. Zum zweiten Mal organisierte Laura Schäfer (Dekanatsjugendreferentin im Stadtjugendpfarramt) den Tag und gestaltete ihn mit den Jugendlichen unserer Gemeinde. Einige Jugendliche und Teamer sind der Einladung gefolgt, aktiv an der Gestaltung der Jugendarbeit mitzuwirken.

In der ersten Phase haben wir gesammelt, was es bereits alles an Angeboten in der Kinder- und Jugendarbeit gab. Da kamen viele Erinnerungen zu der gemeinsam erlebten Zeit auf. Bei vielen Punkten waren sich die Jugendlichen einig, dass es die Gruppen und Veranstaltungen weiterhin geben soll.

Danach wurde es sehr kreativ im großen Saal des Thomashauses: „Jetzt könnt ihr rumspinnen, welche Angebote oder Anschaffungen ihr wollt, wenn Geld, Personal und Räume keine Rolle spielen.“

Eine Achterbahn rund ums Thomashaus, ein Ausflug in die Kletterhalle oder die Renovierung des Jugendcafes waren nur drei der vielen Vorschläge.

Schnell war klar, welche Ideen umsetzbar sind und wie man es angehen kann. „Finden wir genug Teilnehmer:innen und ein Team? Wie können wir auf das Angebot aufmerksam machen?“ – Bei einigen Ideen konnten wir die Überlegungen bereits konkret ausarbeiten.

Zum Abschluss haben wir in der Runde gemeinsam gegessen und sind gestärkt in das Wochenende gestartet. Die Ergebnisse der Tagung werden nun gesammelt in den Kirchenvorstand und den Jugendausschuss getragen.

Die Jugendlichen und Teamer:innen freuen sich auf den Jugendzukunftstag im nächsten Jahr.

Jonah Schäfer

STIMMEN

„Ich fand es gut, dass ich meine Meinung einbringen konnte.“

Luca Heddrich
(Teamer Jungschar)

„Der Jugendzukunftstag schafft Möglichkeiten zur Partizipation der Jugendlichen in unserer Gemeinde. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung für alle Teamer der Jugendarbeit.“

Jonah Schäfer
(KV/Jugendausschuss)

„Ich finde es enorm wichtig, Jugend an gemeindlichem Leben teilhaben zu lassen. Sich Zeit zu nehmen um zu hören, was Jugend sich wünscht kann in einer Gemeinde neue Impulse geben, die wichtig für die Zukunft sind“

Laura Schäfer (Dekanatsjugendreferentin)
(KV/Jugendausschuss)



Abschied von Vikarin

Sabine Guder

Liebe Gemeinde,

es ist kaum zu glauben, aber mein Vikariat neigt sich bereits dem Ende zu. Aufregende und schöne Momente durfte ich hier in Watzenborn-Steinberg seit Februar 2020 erleben. Im Herzen bleiben mir vor allem die Begegnungen mit Ihnen, den Menschen aus dieser Gemeinde. Solche Begegnungen waren trotz aller schwierigen Umstände immer wieder möglich und sind für mich das Schönste an meinem Beruf.

Die 22 Monate Vikariat sind anders verlaufen, als ich es mir vorgestellt habe. Diese Erfahrung haben wohl die meisten Menschen in den letzten Monaten gemacht. Treffen in großen Kreisen, gemeinsame Feiern und viele fröhliche Momente des Gemeindelebens konnten nicht stattfinden. Manches davon ist auf anderen Wegen möglich geworden.

Vom 11. Oktober - 07. November werde ich meine Pfarrerin Jutta Hofmann-Weiß vertreten. Diese Pfarrerinvertretung schließt das Vikariat ab und ich freue mich sehr auf diesen intensiven Monat in der Gemeinde.

Im Anschluss an das Vikariat steht in Hessen und Nassau ein Spezialvikariat in einer Institution der Landeskirche an, bevor ich dann meine erste eigene Pfarrstelle antreten werde. Ab Sommer 2022 werde ich dieses Spezialvikariat für sechs Monate in der Flughafenseelsorge am Frankfurter Flughafen absolvieren.

Der ein oder andere wird es bereits gesehen oder gehört haben: Nach meiner Pfarrerinvertretung werde ich mich erstmal einer ganz anderen Aufgabe widmen. Ende des Jahres erwarten wir Nachwuchs. Mein Mann und ich freuen uns sehr, deshalb noch eine kleine Weile hier in Watzenborn-Steinberg leben zu dürfen.

Vielen Dank für die Zeit in Ihrer Gemeinde, ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen!

Sabine Guder



Neuer Gemeindepädagoge

ab 01.09.21

Ulrich Berck

Ich heiße Ulrich Berck, bin 59 Jahre alt und studierter Sozialpädagoge mit einer gemeindepädagogischen Zusatzqualifikation.

Schon vor und während meines Zivildienstes war ich in der kirchlichen Jugendarbeit der Ev. Paulus Gemeinde in Gießen tätig. Nach meinem Studium habe ich an unterschiedlichen Stationen als Gemeindepädagoge in Breidenbach, als Jugendpfleger in Reiskirchen und als Sozialpädagoge in einem Gemeinwesen Projekt in Marburg gearbeitet.

Seit 19 Jahren bin ich nun im Dekanat Gießen angestellt. Besonders Spaß macht mir die Arbeit bei der Kirche, weil ich hier meinen Glauben mit meiner Arbeit verbinden kann. Aktuell komme ich aus der Martinsgemeinde in Heuchelheim, wo ich mit einem Stellenumfang von 50 % gearbeitet habe. Jetzt komme ich mit 30 % meiner Stelle nach Watzenborn-Steinberg und mit 20 % nach Hausen. Mit meinem restlichen Stellenanteil werde ich weiterhin in Großen Linden bleiben.

Privat bastle ich gerne an alten Autos herum, gehe paddeln, klettern und bin gerne draußen. Deshalb bin ich auch erleb-

nispädagogischen Angeboten gegenüber sehr aufgeschlossen, und ich freue mich darüber, dass ich meine Hobbys wie z.B. das Paddeln auf vielen Freizeiten einbringen konnte. Auch bei der Waldwoche für Kinder, in den Sommerferien, die dieses Jahr zum 19. Mal stattfindet, und an der Kletterwand in Heuchelheim konnte und kann ich meine Hobbys und Fähigkeiten in meine Arbeit bei der Kirche einbringen.

Gerne würde ich bestehenden Angebote, wie die Waldwoche, die Kinderkirche in Großen Linden, die Kletterangebote am Kletterturm in Heuchelheim oder die Mitarbeit beim Konfi Cup mit meiner Tätigkeit hier verbinden. Ich bin aber auch gespannt darauf, neue Impulse und Ideen von Seiten der Kinder und Jugendlichen für meine neue Stelle in Watzenborn-Steinberg zu bekommen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Haupt- und Ehrenamtlichen aus der Gemeinde und wünsche uns ein gutes und gesegnetes Miteinander!

Ulrich Berck



Erntedank

Erntedank

„Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.“

Was für ein schönes Bild: Unser Zutun ist gefordert, wir sind als Mitakteure gefragt. Aber dahinter steht jemand, der dafür sorgt, dass ein guter Ertrag daraus gezogen werden kann. Wir bringen dieses dankbar zum Ausdruck, indem wir am Erntedankfest die Kirche mit Früchten des Gartens und der Äcker schmücken. Mancherorts werden auch andere Gaben vor den Altar gestellt, bezieht sich doch der Lebensunterhalt nicht nur auf Früchte aus dem landwirtschaftlichen Bereich, sondern auf eine Vielzahl anderer Produkte, die wir zum Leben benötigen. In meiner langjährigen Gemeinde Sinn beispielsweise war es mal ein Erdölofen, dessen Herstellung in den 1960er Jahren noch 3.000 Personen Lohn und Brot gab.

Pflügen und Streuen – wir legen Grundlagen nicht nur im Jahreszyklus, sondern in unserem Leben, indem wir unsere Gaben einsetzen. Dieses ist ein Prozess. Wie stolz ist ein kleines Kind, wenn es aus Sand einen Turm gebaut, ein schönes Bild gemalt hat. Der oder die Jugendliche mühen sich ab, bekommen schließlich

das Abschlusszeugnis, mit dem es weiter gehen kann in der Berufsausbildung und später im Beruf. Junge und auch ältere Menschen suchen und finden eine feste Partnerschaft, mit der sie gemeinsam den weiteren Lebensweg meistern wollen. Kinder, Enkelkinder wollen umhegt, liebevoll gefördert werden.

Nicht immer geht das alles reibungslos vor sich, so wie Unwetter oder Dürre oder andere Naturereignisse die Arbeit im Garten bzw. auf dem Feld beeinträchtigen, mitunter ganz zerstören können. So ist auch Kindsein immer gefährdet, das Heranwachsen ein Risiko, Lebensgemeinschaften scheitern, im Beruf gibt es Probleme. Krankheiten können der Lebensplanung einen Strich durch die Rechnung machen.

„Wir pflügen und wir streuen“, aber wir brauchen auch Wachstum und Gedeihen, das nicht alleine in unserer Hand liegt. Vielmehr stehen wir einer gedeihlichen Entwicklung mitunter selbst im Wege, verursachen Missgeschicke. Nicht erst die katastrophalen Überschwemmungen im Juli in NRW und in Rheinland-Pfalz mit vielen Toten, Verwüstungen, dem Zerstören von Existenzgrundlagen sind in hohem Maße die Folge der von uns Menschen herbeigeführten Klimaveränderungen. Der kurzfristige Blick auf Gewinn und vermeintlichen Fortschritt greift eben das Wachstum und das Gedeihen an, ja zerstört es teilweise. Und im alltäglichen Leben: Überfordern wir nicht oftmals unsere Kinder? Wir wollen zwar das Beste, behindern sie aber in ihrer Selbstsuche nach einer gedeihlichen Entwicklung? Und im Beruf: Ist hier die

Suche nach immer Mehr und immer Schneller nicht der Keim für manches Scheitern, für psychische und physische Erkrankungen? Partnerschaften werden oftmals überfordert, mitunter auch leichtfertig in Frage gestellt.



Nicht nur am kirchlichen Erntedankfest wird deutlich: Leben umfasst den Einsatz unserer Gaben, eben Pflügen und Streuen, aber auch Wachstum und Gedeihen. Es ist wichtig, dies als ein Ganzes zu sehen: das eigene Tun und den Segen Gottes. Dass Wachstum und Gedeihen eben nicht nur Ergebnis unseres Bemühens sind, sollte uns bescheidener machen in dem, wie wir die Natur und unser Zusammenleben nach unserem Gutdünken 'formen' wollen. Vieles ist machbar, aber manches, was wir tun, zerstört die natürliche Umwelt oder das

Erntedank



soziale Zusammenleben! Und das, was gewachsen ist, muss gerecht verteilt werden, damit nicht die einen in Saus und Braus leben, während andere zu wenig zum Leben haben.

Erntezeit ist eine Zeit des Dankens: Wir haben Grund dafür zu danken, dass wächst und gedeiht, was wir gepflügt und gesät haben. Und mit den Lebensjahren wächst im Rückblick der Dank für das, was man erreicht, bekommen hat und was man weitergeben konnte.

Schön, wenn man im Rückblick Leben als Erntedankfest begreifen kann. Zur Dankbarkeit gehört die Einsicht, dass man alleine es nicht schaffen kann und

dass man auf andere Mitmenschen, die Gemeinschaft, vor allem aber auf Gottes Segen angewiesen ist.

Erntedank ist darum zweierlei: Dank für die aktuelle Versorgung und Lebenslage, aber auch Dank für unseren Lebensweg, Dank für ein „gelingendes Leben“!

Ernst-Ulrich Huster



Monatsspruch SEPTEMBER 2021

IHR SÄT VIEL UND BRINGT WENIG EIN, IHR ESST UND WERDET NICHT SATT, IHR TRINKT UND BLEIBT DOCH DURSTIG, IHR KLEIDET EUCH UND KEINEM WIRD WARM UND WER GELD VERDIENT LEGT ES IN EINEN LÖCHERIGEN BEUTEL. **HAGGAI 6,1**



von Adelheid Wehrenfennig

In unserem Monatsspruch begegnen wir dem Propheten Haggai, der vor 2500 Jahren in Israel lebte. Propheten waren Menschen, die eine besondere Beziehung zu Gott hatten. Sie konnten seinen Willen erkennen und spendeten mit ihre Predigten Trost, richteten Verzweifelte auf. Aber sie redeten den Menschen auch ins Gewissen wenn sie sich von Gott abgewendet hatten. Sie riefen dann zur Umkehr auf und warnten vor drohendem Unheil. Mit eindringlichen Worten tut das Haggai in unserem Text. Die Menschen in Israel waren träge und bequem geworden und dachten nur noch an ihren eigenen Vorteil. Da fragt der Prophet: „Reicht es satt zu sein, gut gekleidet und mit genügend Geld in der Tasche? Macht das allein euch zufrieden und glücklich? Spürt ihr noch den Hunger nach erfülltem Leben?“

Was würde Haggai sagen, wenn er heute bei uns leben würde?

Ich glaube, seine Predigt würde ähnlich ausfallen. Er würde vielleicht sagen: „Ihr

arbeitet viel und strengt euch an und was kommt am Ende dabei heraus? Ihr habt alles Lebensnotwendige im Überfluss und sucht doch nach Sinn und Erfüllung im Leben. Ihr glaubt sicher zu sein und dann hat die Pandemie euch eines Besseren belehrt. Ihr meint alles im Griff zu haben, alles lenken und steuern zu können und dann hat die Natur grausam zugeschlagen. Merkt ihr, wie machtlos ihr seid? Wisst ihr noch, was wirklich zählt? Was ist wirklich wichtig und wovon lebt der Mensch in der Krise?

Er lebt von Barmherzigkeit und Nächstenliebe, von Solidarität und Rücksichtnahme, von selbstlosem Handeln und tatkräftigem Zupacken und vom Teilen von Gütern und Reichtum. Es ist an der Zeit nach Gott zu fragen und seiner Gerechtigkeit, nachzudenken über uns und unser Handeln.

Dann kann man die Erfahrung machen, dass „Haben“ gut ist und „Teilen“ glücklich macht.

ekhn 2030

Schwindende Mitgliederzahlen – fehlende Kirchensteuermittel, das sind Schlagwörter, die man zurzeit in den Medien lesen kann. Beides stimmt. Aber neben den knapper werdenden Ressourcen haben auch gesellschaftliche Veränderungen einen Zukunftsprozess in der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau angestoßen, der sich „ekhn2030“ nennt.

Kirche wird sich verändern in den nächsten Jahren und es ist wichtig früh genug Weichen für die Zukunft zu stellen. Die Kirche und ihre Botschaft stehen ja nie außerhalb von Zeit, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen, sondern immer mitten in ihr. Und ihr Auftrag ist es, das Evangelium und seine Wahrheit in einer jeweiligen Zeit so zu bezeugen, dass es bei den Menschen ankommt und verstanden wird. Es gibt also auch immer theologische Gründe, die für eine Veränderung der Kirche sprechen. Die Kirche versteht sich auch als eine „**Ecclesia semper reformanda**“, als eine Kirche, die sich immer wieder erneuern und reformieren muss.

Die EKHN will sich weiterentwickeln als offene Kirche, die in vielfältiger Weise bei den Menschen ist und Menschen miteinander verbindet. Gleichzeitig bleibt die Aufgabe bei künftig deutlich geringeren Kirchensteuereinnahmen Möglichkeiten zu finden, die Haushaltsausgaben bis 2030 um 140 Millionen Euro zu senken. Eine sogenannte Steuerungsgruppe unter Vorsitz des Kirchenpräsidenten Dr. Volker Jung erarbeitet Vorschläge, die der Kirchensynode vorgestellt werden. Auch auf der Ebene der Pfarrer:innenschaft und der Dekanatsynoden werden Vorschläge und Ideen vorgestellt und diskutiert. Alle Arbeitsbereiche in der EKHN sind hierbei im Blick.

Eine wesentliche Rolle in dem Prozess spielt die Zusammenarbeit von Kirchengemeinden in Nachbarschaftsräumen (Kooperationsräumen) mit sogenannten



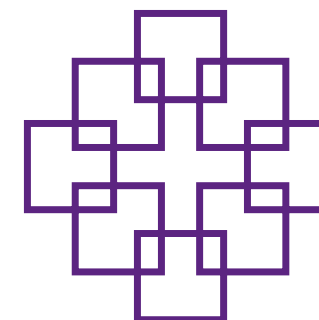
multiprofessionellen Teams, die aus Pfarrer:innen, Gemeindepädagog:innen und/oder Kirchenmusiker:innen gebildet werden. Auch eine gemeinsame Gebäudenutzung wird in den Blick genommen.

Gemeinsames Gemeindebüro

Unser Nachbarschaftsraum bzw. Kooperationsraum sind die pfarramtlich verbundenen Kirchengemeinden Steinbach/Albach, Hausen/Garbenteich und die Kirchengemeinde Watzenborn-Steinberg. Wir sind an einem Punkt unserer Zusammenarbeit näher zusammengerückt, indem wir uns vor eineinhalb Jahren bereits auf den Weg gemacht haben, in Zukunft ein gemeinsames Gemeindebüro zu unterhalten. Dazu haben wir einen Kooperationsausschuss gebildet, der sorgfältig alle wichtigen Schritte überlegt und geplant hat. Der Kooperationsausschuss hat dabei professionelle Beratung von Seiten der EKHN

erhalten. Speziell dafür geschulte Berater:innen haben uns mit Fachwissen, Freundlichkeit und Geduld zur Seite gestanden.

Es gab vieles abzuwägen und zu entscheiden, so auch in welchem Ort und in welchem Gebäude das neue Büro eingerichtet werden soll. Dazu wurden alle Gebäude, in denen die Gemeindebüros sich zurzeit befinden durch einen Bauingenieur der EKHN begutachtet. Wichtige Kriterien waren, welches der Gebäude am wenigsten Umbaumaßnahmen für ein



Der Zukunftsprozess der EKHN

großes Büro erfordert und barrierefrei ist. So fiel die Wahl auf das Thomashaushaus in Watzenborn-Steinberg, da hier bereits drei barrierefreie Büros vorhanden sind, keine Umbaumaßnahmen für die Büros notwendig werden und Parkplätze zur Verfügung stehen.

Es fallen wenige Renovierungsarbeiten an, teilweise bedarf es einer neuen Möblierung und einer Anpassung der technischen Ausstattung. Dazu werden wir vom Dekanat finanziell unterstützt. Außerdem müssen alle Akten und auch Archive zusammengeführt werden, was sich als eine größere Aufgabe herausgestellt hat als gedacht.

Alles wird spätestens Ende des Jahres so weit sein, dass im gemeinsamen Büro die Arbeit aufgenommen werden kann. Selbstverständlich werden alle Sekretärinnen in das neue Büro übernommen.

Das gemeinsame Gemeindebüro hat für alle Kirchengemeinden deutliche Vorteile, denn bis jetzt hat jede Sekretärin mit nur wenigen Stunden für sich allein im

Büro gearbeitet. Entsprechend gering waren die Öffnungszeiten und die Erreichbarkeit der Sekretärinnen. Das neue Gemeindebüro wird von der Landeskirche finanziell erheblich gefördert, so dass wir ca. 14 Wochenstunden mehr zur Verfügung haben, insgesamt dann eine Wochenstundenarbeitszeit von etwa 40 Stunden. Das erhöht die Öffnungszeiten und die Erreichbarkeit des Büros erheblich. Die Sekretär:innen können sich bei Urlaub oder Krankheit gegenseitig vertreten, so kann eine kontinuierliche Arbeit im Büro gewährleistet werden. Durch die erhöhte Stundenzahl können mehr Verwaltungsaufgaben als bisher übernommen werden und Pfarrer:innen und Kirchenvorstandsvorsitzende entlastet werden. Es bietet für die Angestellten die Möglichkeit mehr Fortbildungen besuchen zu können und voneinander zu lernen, genauso wie Aufgaben aufzuteilen.

Das sind viele neue Möglichkeiten auf die wir uns freuen und wir sehen der gemeinsamen Arbeit gespannt entgegen.

Jutta Hofmann-Weiß



Monatsspruch OKTOBER 2021

LASST UNS AUF EINANDER ACHTHABEN
UND EINANDER ANSPORNEN ZUR LIEBE
UND ZU GUTEN TATEN **HEBRÄER 10,24**



von Adelheid Wehrenfennig



Zwei Verben fallen auf in diesem Vers aus dem Hebräerbrief: Achthaben und Achtsamkeit. Worte, die wir in letzter Zeit oft hören. Achtsamkeit heißt: bewusst hinsehen, auf das, was um mich herum geschieht. Achtsamkeit üben das heißt, einmal absehen von mir selbst und meinen Bedürfnissen und meine Aufmerksamkeit auf meine Mitmenschen, meine Mitgeschöpfe und die Umwelt richten. Anstatt Umwelt möchte ich lieber „Mitwelt“ sagen. Um-welt bedeutet: das „Ich“ steht im Mittelpunkt und betrachtet und bewertet von diesem Standpunkt aus das Leben. Wenn ich „Mit-welt“ sage, steht das „Ich“ auf Augenhöhe mit allen anderen Geschöpfen.

Wer achtsam lebt erkennt, wie es den Mitmenschen geht. Das kann der liebevolle Blick auf meine Familie, die Nachbarschaft, die Arbeitskolleg:innen oder Mitschüler:innen sein. Auch die Menschen in weiten Teilen der Welt, denen es schlecht geht, sollten wir nicht vergessen. Es ist ebenso wichtig, den Zustand der Erde und die Lebensbedingungen der Pflanzen und Tiere genau zu betrachten. Sie sind angewiesen auf unseren Schutz vor Ausbeutung und Ausrottung.

Das zweite Verb in unserem Text ist anspornen, nicht zu mehr Leistung, sondern zur Liebe und zu guten Taten. Im Anspornen steckt das Wort „Sporn.“ Das ist ein kleiner Metallstachel am Absatz des Stiefels eines Reiters, mit dem er sein Pferd zu schnellem Lauf antreibt.

Der Verfasser des Hebräerbriefes lädt uns ein, einander anzuspornen, zusammen mit anderen gute Ideen in gute Taten umzusetzen. Dazu gibt es unzählige Möglichkeiten und Gelegenheiten, von denen ich zwei nennen möchte.

Es ist nötig sensibel zu werden für den Umgang mit den Ressourcen unserer Erde. Inwieweit trägt unser Konsumverhalten bei zur Zerstörung der Lebensräume von Pflanzen und Tieren.

Es ist gut, keine Kleidung zu kaufen, die unter menschenverachtenden Bedingungen produziert wird, oder Lebensmittel zu kaufen für deren Anbau die Natur zerstört wird und Tiere leiden müssen.

Es gibt viele Möglichkeiten sich darüber zu informieren. Wir können diese Informationen teilen und uns so gegenseitig anspornen zu einem achtsamen Leben.

„Das Leben ist eine Baustelle“

Unser Leben ist eine Baustelle, auf der immer etwas los ist. Das Lebenshaus auszubauen steht für manche an. Neue Menschen ziehen ein, Pläne ändern sich. Manchmal lässt es sich nicht mehr länger hinausschieben, das Lebenshaus zu renovieren. Mitunter muss auch weggerissen und abgebaut werden. Dann ist es mit Ausbesserungen nicht mehr getan. Weil sich das Leben zu stark verändert hat – durch Brüche mitten im Leben, durch Krankheiten, durch Streit. Vielleicht auch durch das Älterwerden.

Auch die Kirche gleicht einer Baustelle – einer Dauerbaustelle seit vielen Jahrhunderten. Häufig haben Christen aufgebaut. In einschneidenden Zeiten haben sie renoviert und reformiert. Zurzeit bauen sie wieder um – mitunter auch ab. Sie holen die Baupläne der vergangenen Jahrzehnte wieder heraus und passen sie veränderten Rahmenbedingungen an.

Die Kirche wird kleiner – an Mitgliedern und Finanzen.

In den Sommerferien bleibt Zeit, die Baustellen zu betrachten. Am Meer, in den Bergen oder auf der eigenen Terrasse gehen die Gedanken zum eigenen Lebenshaus und zu den Bauplä-

nen der Kirche. Was haben wir in den Sand gesetzt? Was bleibt, wenn Platzregen und Stürme am Haus rütteln? Was steht an, wenn die Ferien vorbei sind?

Eine Bauleitung für das Lebenshaus findet sich am Ende der Bergpredigt: **„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet“ (Matthäus 7,24).**

Hören und Tun gehören zusammen. So schlicht beschreibt Jesus das Fundament. Hören und Tun verhalten sich wie Mörtel

und Stein, die das Haus zusammenhalten. Wer nur hört und diskutiert, bleibt auf Abstand. Wer hört und handelt, wagt den Schritt vom Beobachten zum Mitmachen.

Das Handeln gehört zum persönlichen Glauben. Nicht irgendwann, sondern heute. Für mich heißt das konkret: den aufgeschobenen Besuch endlich zu machen, das unangenehme Gespräch zu führen, den ersten Schritt zu gehen. Das Handeln gehört auch zu allen Umbaugedanken in der Kirche. Zu akzeptieren, dass sich manches nicht ausgewogen entscheiden lässt, aber entschieden werden muss, um sich nicht in endlosen Strukturdebatten zu verausgaben.

Es braucht Mut, das Unentscheidbare zu entscheiden. Manchmal auch nach dem Motto: **Sündige tapfer - aber tu etwas!**

Anfangen gehört zum Glauben. Wenn wir nicht anfangen, erschöpft es uns, weil vieles unerledigt liegen bleibt. Das Unerledigte erledigt uns! Dabei fängt immer etwas an: Ein Tag beginnt, die Lebensmitte startet, der Termin für die nächste Strukturdebatte ist da.

Die Herausforderung ist es, all diese Anfänge nicht nur geschehen zu lassen,



sondern zu den eigenen Anfängen zu machen und Gottes Wort in diese Anfänge mitzunehmen.

Solange wir leben, ist unser Leben eine Baustelle. Auch auf dem Bauplatz Kirche ist immer etwas los. Da wird gebaut und renoviert. Und manchmal muss etwas abgerissen werden, damit Neues entstehen kann. Trümmer gibt es da auch. Auf Baustellen gehören sie dazu. Deshalb ist das Leben noch lange kein Trümmerhaufen, sondern eben eine Baustelle. Der Bauherr ist Gott. Er wird den Bau vollenden.

**Jens Böhm
Pfarrer und Personaldezernent
der Evangelischen Kirche in Hessen
und Nassau**

EIN TAG IM "STARTKLAR"

Jugendwerkstatt macht junge Menschen fit

„Ich habe heute Abend ein Probearbeiten“, sagt Melanie*, während sie in ihr Brötchen beißt. Der Tag beginnt geregelt. Das gemeinsame Frühstück gehört zur festen Tagesstruktur. Eingekauft wird dafür von den Teilnehmenden selbst.

Heute sind Melanie und Sabrina dran. Nachdem der Tag „müüüüde“ gestartet ist, hat die Gruppe zunächst wenige Ideen, wie der Tag gestaltet werden sollen. Das überlassen die beiden Pädagoginnen den Jugendlichen.

Die Tagesplanung

Vier sind es heute und sie lassen sich weder für Wikingerschach begeistern, noch sprudeln sie vor Ideen am Montagmorgen. Sabrina und Melanie sind am Handy, scrollen. Die beiden Jungs beschäftigen sich mit Mangabüchern, die im Gruppenraum liegen.

„Hat jemand schon mal Smoothies gemacht?“ wird von Melanie in den Raum geworfen. Und da ist sie, die Idee für die Tagesgestaltung. An dem Vorschlag orientiert wird der gemeinsame Vormittag,



Die Jugendwerkstatt Gießen ist eine Gemeinnützige Gesellschaft für Qualifizierung und berufliche Integration. Die rund 50 Mitarbeiter:innen unterstützen benachteiligte Jugendliche und Langzeitarbeitslose beim Einstieg oder Wiedereinstieg in Beruf und Arbeit. Die Jugendwerkstatt ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Mitglied in der Diakonie Hessen. Das Startklarprojekt wird finanziert aus kirchlichen Mitteln und Mitteln des Arbeitsmarktqualifizierungsbudgets.

www.jugendwerkstatt-giessen.de



Teilnehmerinnen von Startklar bereiten Obst für Smoothies vor
Fotoeinverständnis liegt der Jugendwerkstatt Gießen gGmbH vor

der immer von 09.00 bis 12.30 Uhr dauert, besprochen. Marcel geht heute in den Kreativbereich. Die Möglichkeit in die Arbeitsbereiche zu gehen, haben alle Jugendlichen. Sabrina überlegt gerade, im Bistro anzufangen. Sie möchte Konditorin werden und morgen eine Fachanleiterin, die diese Ausbildung hat, dazu interviewen. Sie ist zurückhaltend und erzählt, dass sie bereits eine Ausbildung abgefangen, dann aber abgebrochen habe.

Der Weg ins "Startklar" und Perspektiven

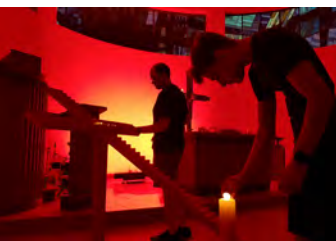
So geht es einigen im Startklar-Projekt. Sie haben den Hauptschulabschluss gemacht, dann eine berufsvorbereitende Maßnahme, Praktika, zeitweise auch mal „nix“, Ausbildungen angefangen, wieder abgebrochen und sind jetzt aus eigenem Willen in der Jugendwerkstatt

im Startklar-Projekt. Die Ziele sind individuell, je nach Lebenslauf. Sich auf das Alleinleben vorbereiten, eine Ausbildung finden, ein Praktikum organisieren, alles ist hier möglich. Individuell sind auch die Smoothies, die an diesem Vormittag in der Übungsküche gemixt werden. Am Ende sind alle rot, weil die Himbeeren dominieren, aber die verwendeten Zutaten sind verschieden, so wie die jungen Menschen, die sich hier startklar machen.

Franziska Helmsen

(Jugendwerkstatt Gießen)





Das Projekt „Junge Kirche“

Am 01.01.2021 war es soweit: Der Startschuss für die Junge Kirche Gießen (JuKi). Nach monatelangem Planen und Ideen sammeln, der gemeinsamen Logo-Entwicklung und Renovierung der Lukaskirche, geht es nun so richtig los. Bei unserem Brunch-Gottesdienst, bei JuKi-Abenden, dem Hauskreis, Spieleabenden oder dem Montagmorgen-Impuls kommen junge Leute zusammen, um gemeinsam Glauben zu leben, zu lachen, Musik zu machen oder einfach Zeit zusammen zu verbringen.

Olivia, Julia und Nathalie sind Teil der JuKi und haben dort während den letzten Monaten ihre Heimat gefunden.

Olivia, 22



„Als ich letztes Jahr hierhergezogen bin, habe ich nicht damit gerechnet, mit der JuKi einen Ort zu finden, an dem ich mich wohlfühle. Da ich im „klassischen“ katholischen Gottesdienst immer eine der Jüngsten bin, war der Traum an eine Kirche mit Gleichaltrigen und Freunden immer da, kam mir aber sehr unrealistisch vor. Und dann war da die JuKi. Da waren plötzlich fremde (!) Menschen, die einen ohne Vorurteile aufgenommen haben. Da war die Konfession plötzlich egal. Da kann jede und jeder ihre und seine Ideen mit einbringen. Da war plötzlich nur noch die Hauptsache, dass man gemeinsam mit Gott etwas Neues bauen will, sich gegenseitig unterstützt, Gutes tut und Liebe schenkt. Das Projekt JuKi ist für mich ein lebendiges Beispiel für: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Die JuKi ist für mich ein Haus geworden, in dem ich mich geborgen fühle, weil ich weiß, dass dort eine riesige Gemeinschaft lebt, die von Gott getragen und begleitet wird. Ich bin unglaublich froh in das Projekt mit „reingerutscht“ zu sein und gespannt auf alles, was Gott noch geplant hat.“

Julia, 21



„Als ich im Oktober 2019 vom Projekt „Junge Kirche Gießen“ erfahren habe, war mir sofort klar, dass ich gerne Teil davon sein möchte. Damals hätte ich mir noch nicht erträumen können, wie unfassbar schön die weitere Projekt-Entwicklung und die JuKi selbst dann werden würde. Und heute sitzen wir hier zusammen in unserer JuKi, die wir selbst gestaltet und renoviert haben, und können es kaum glauben, was sich in den letzten anderthalb Jahren alles getan hat! „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ heißt es im Psalm 31 und den weiten Raum der Lukaskirche haben wir vollkommen ausgeschöpft. Wir haben eine richtige Wohlfühl-Oase geschaffen, die genau auf uns, unsere Wünsche und Bedürfnisse ausgerichtet ist. Hier können wir gemeinsam unseren Glauben leben, zusammenkommen und uns im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt austauschen.“

Nathalie, 27



„Als ich bei meiner Suche nach einen Hauskreis auf die JuKi gestoßen bin, war ich sofort begeistert. Ich habe mir eine Gruppe mit anderen jungen Christinnen und Christen gewünscht, mit denen ich gemeinsam Glauben leben, Fragen diskutieren, Bibel lesen, singen und mich austauschen kann. Mit der JuKi habe ich genau das gefunden; einen Hauskreis, aber auch darüber hinaus eine geniale Gemeinschaft, neue wertvolle Freundschaften und die Möglichkeit, mich mit meinen Gaben einzubringen, aber auch mal neue Dinge auszuprobieren. Ich wünsche mir, dass wir mit der JuKi den Glauben in den Alltag holen können und wir mit unseren Angeboten andere junge Leute erreichen und gemeinsam im Glauben wachsen können.“



Wir möchten auch Sie und Euch ganz herzlich dazu einladen, einfach mal in unserer JuKi vorbeizukommen, die besondere Atmosphäre zu spüren, einen Kaffee mit uns zu trinken oder auch an einer unserer Veranstaltungen teilzunehmen.

Wir freuen uns!

Pfr. Alexander Klein,
Gemeindepädagogin L. Schäfer



Neues aus der Kirchenmusik

Liebe Gemeinde,

hurra, die Gemeinde singt wieder im Gottesdienst, wenn auch vorerst noch mit Maske. Es ist schön zu hören, wenn alle wieder einstimmen ins Gotteslob und die Menschen wieder aktiver am Gottesdienst mitwirken können. Von vielen Gottesdienstbesuchern höre ich, wie gut es tut, wieder Singen zu können. Gott sei Dank! Das sommerliche Wetter und die Verbesserung der Corona-Lage durch fortschreitende Impfungen ermöglichen in den kommenden Monaten wieder mehr Musik, Gesang und musikalisches Miteinander.

Und so wollen wir Ende September wieder mit regelmäßigen Chorproben in allen



Chorgruppen – Kirchenchor, Gospelchor und Kinder- und Jugendchor – starten.

Zum Glück haben wir mit der Christuskirche einen großen Raum, in dem wir mit den nötigen Hygienemaßnahmen gut in größeren Gruppen proben können. Viele Chor-

sängerinnen und -sänger freuen sich schon auf das Wiedersehen und das gemeinsame Singen. Und ich freue mich auch darauf. Neue Mitsängerinnen und Mitsänger sind natürlich jederzeit herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich wegen der genauen Probestermine bei mir.

Zu einigen besonderen musikalischen Gottesdiensten möchte ich Sie an dieser Stelle sehr herzlich einladen.

Musikalische Abendandacht am Sonntag, 12.09. um 17.00 Uhr

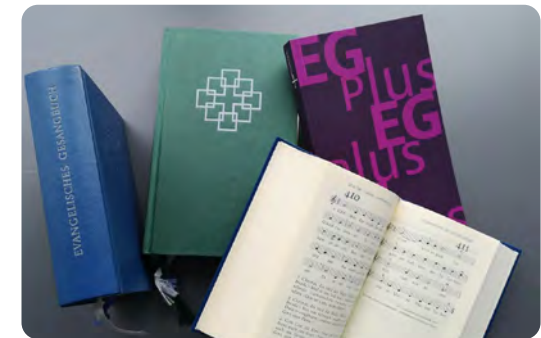
Wir feiern eine Abendandacht zum „Tag der Orgel“. In der Andacht werden unsere Orgel sowie Texte zur Musik im Mittelpunkt stehen. Die hessischen Landeskirchen und Bistümer laden an diesem Tag zu einem Klangband mit Uraufführungen neuer Orgelstücke in allen hessischen Kirchen ein. Extra für diesen Tag haben junge Komponisten aus Frankfurt und Mainz neue Orgelstücke komponiert. Zwei der Stücke werden in unserer Abendandacht uraufgeführt und es erklingt weitere Orgelmusik, die die vielen Facetten von Orgelmusik im Gottesdienst aufzeigt.

Erntedank-Gottesdienst am Sonntag, 03.10. um 10.00 Uhr

Die Kinder von Kinder- und Jugendchor werden diesen Familiengottesdienst musikalisch mitgestalten. Wir hoffen, dass die Corona-Lage es erlaubt, dass alle Kinder im Gottesdienst singen können.

Gottesdienst am Reformationstag 31.10. um 10.00 Uhr

Der Laubacher Organist Hermann Wilhelmi, der 2014 den 1. Preis beim Orgelwettbewerb der EKHN für nebenamtliche Organisten gewann, wird in diesem Gottesdienst festliche Orgelmusik zum Reformationsfest spielen.



Wir hoffen, dass vielfältige und vielstimmige Gottesdienstmusik auch nach dem Sommer in unseren Gottesdiensten möglich bleibt, dass die Chöre sich wieder regelmäßig treffen können und dass auch bald wieder Konzerte unser Gemeindeleben bereichern. Möglich wird dies nur, wenn sich viele Menschen impfen lassen und wir weiterhin aufeinander Acht geben.

*bleiben Sie gesund und seien Sie herzlich begrüßt von
Kantorin Cordula Scobel*

P.S. Aktuelle Informationen zur Kirchenmusik finden Sie stets auch auf unserer Homepage unter „Musik“.



Freud & Leid

Goldene Hochzeit

10.07.2021

Christa Huster &
Dr. Ernst-Ulrich Huster
Herderstraße 22

Diamantene Hochzeit

10.07.2021

Hildegard &
Klaus Reuschling
Am Steinacker

Taufen

19.06.2021

Julius Rinn
Linden
Taufspruch: Ps. 18,30

08.08.2021

Leonard Maximilian Prodöhl
Nürnberg
Taufspruch: Ps.31,9b

Bestattungen

Karl Horn, 93 Jahre
Berliner Straße 14
verstorben am 05.03.21
Text: Psalm 37,5

Engelbert Schwarz, 76 Jahre
Schumannstraße 10
verstorben am 22.04.21
Text: Joh 14, 6

Karl Schmitt, 95 Jahre
Kirchstraße 4
verstorben am 27.04.21
Text: Psalm 23

Anneliese Elisabeth Anna
Katharina Westbrock
geb. Schmidt
85 Jahre, Linden
verstorben am 02.05.21
Text: Joh 16, 22

Günther Ernst Weigel, 75 Jahre
Bahnhofstraße 97a
verstorben am 07.05.21
Text: 1. Korinther 15, 43

Ursula Reinhardt, geb. Schaaf
71 Jahre, Steinbusch 3
verstorben am 13.05.21
Text: Koh 3, 1

Klaus-Dieter Görlach, 69 Jahre
Höchberg
verstorben am 18.05.21,
Text: Psalm 139, 9+10

Ilse Mechthild Zulauf
geb. Buss, 95 Jahre
Schillerstraße 5
verstorben am 20.05.21
Text: Psalm 91, 9

Dorothea Luise Jung
geb. Ventur, 93 Jahre
Zur Aue 46
verstorben am 24.05.21
Text: Psalm 31, 6

Helga Erika Jäger
geb. Lehmann, 82 Jahre
Erfurter Straße 6
verstorben am 04.06.21
Text: Psalm 90, 1

Raja Eirich, 59 Jahre
Herderstraße 20
verstorben am 13.06.21
Text: Joh 14, 6

Meline Sames, geb. Schäfer
94 Jahre
Hof Am Plattenberg 1
verstorben am 19.06.21
Text: Psalm 23

Uwe Karl Philipp, 57 Jahre
Asterweg 9
verstorben am 22.06.21
Text: Psalm 103, 15-17

Elli Münch, geb. Klingelhöfer
90 Jahre
Am Weingarten 10
verstorben am 28.06.21
Text: Joh 16, 22



UNSERE GOTTESDIENSTE & TERMINE

Aufgrund der möglichen Veränderungen in der Pandemiezeit, achten Sie bitte auf die Aushänge, unsere Webseite oder die Veröffentlichungen in den Pohlheimer Nachrichten.

SEPTEMBER 2021

- So. 05.09.** 10.00 Uhr Gottesdienst zur Einführung des neuen Kirchenvorstandes (Pfrn. J. Hofmann-Weiß, Dekan A. Witte.Karp)
- So. 12.09.** 17.00 Uhr musikalische Abendandacht zum Tag der Orgel (Präd. M. Rohlehr, Kantorin C. Scobel)
- So. 19.09.** 10.00 Uhr Gottesdienst (Präd. M. Rohlehr)
- So. 26.09.** 10.00 Uhr Gottesdienst (Präd. S. Brenne)

OKTOBER 2021

- So. 03.10.** 10.00 Uhr Familiengottesdienst zum Erntedank mit dem Kinder-und Jugendchor (Pfrn. M. Mann, Pfrn. J. Hofmann-Weiß, Kantorin C. Scobel)
- So. 10.10.** 10.00 Uhr Gottesdienst (Pfrn. J. Hofmann-Weiß)
- So. 17.10.** 10.00 Uhr Gottesdienst (Pfr. A. Specht)
- So. 24.10.** 10.00 Uhr Gottesdienst (Vikarin S. Guder)
- So. 31.10.** 10.00 Uhr Gottesdienst zum Reformationstag mit festlicher Musik (Vikarin S. Guder, Organist H. Wilhelmi)

11. OKTOBER - 7. NOVEMBER 2021

Lehrpfarrervertretung von Vikarin Sabine Guder (Tel: 06403 7755688)
Pfarrer Hofmann-Weiß ist dann im Fortbildungsurlaub.

NOVEMBER 2021

- So. 07.11.** 10.00 Uhr Gottesdienst (Pfrn. M. Mann)
- So. 14.11.** 10.00 Uhr Gottesdienst zum Volkstrauertag (Pfrn. J. Hofmann-Weiß)
- So. 21.11.** 10.00 Uhr Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
evtl. zusätzlich 11.30 Uhr (Pfrn. J. Hofmann-Weiß)
- So. 28.11.** 10.00 Uhr Gottesdienst zum 1. Advent (Pfrn. C. Kuhn)

UNSERE NEUE WEBSITE IST SEIT JULI ONLINE!

Ein Besuch lohnt sich!
Hier finden Sie alle aktuellen
Termine und Meldungen zu
unserem Gemeindeleben.



www.christuskirche-pohlheim.de

Monatsspruch

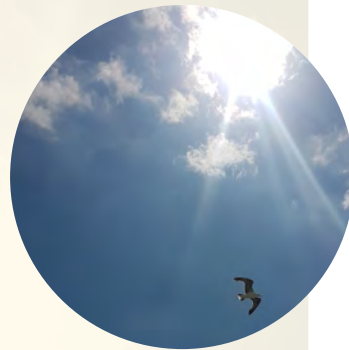
NOVEMBER 2021

DER HERR ABER RICHTE EURE HERZEN
AUS AUF DIE LIEBE GOTTES UND AUF
DAS WARTEN AUF CHRISTUS.

2. THESSALONICHER BRIEF 3,5

Der Apostel Paulus ist viel gereist, weil er das Evangelium, das heißt die Frohe Botschaft von Jesus, zu allen Menschen bringen wollte. Von Jerusalem ging er durch Kleinasien und kam nach Griechenland, am Ende sogar nach Rom. Eine seiner Stationen war die Hafenstadt Thessaloniki in Mazedonien. Durch seine Predigt und sein Wirken entstand eine lebendige Gemeinde, die ihm so sehr am Herzen lag, dass er ihr nach seiner Abreise zwei Briefe sandte. Gegen Ende des zweiten Briefes lesen wir den Satz, der der Monatsspruch für November ist.

Paulus ermahnt die Christen dort, das Wichtigste nicht zu vergessen: die Liebe Gottes. Wenn diese Liebe tief in ihrem Herzen verwurzelt ist, wird sie ihnen Kraft und Durchhaltevermögen schenken. Die Thessalonicher haben Probleme untereinander, und in ihrem heidnischen Umfeld stoßen sie auf Unverständnis und Ablehnung. Da sind die Worte des Paulus



von Adelheid Wehrenfennig

Zuspruch und Ermunterung, dass sie gute Wege des Miteinander finden werden, wenn sie ihr Leben auf die Gegenwart Gottes und das Vertrauen auf Jesus ausrichten.

Wir sind nicht die Menschen des Jahres 50 nach Christus. Aber Sorgen und Nöte, Krisen und Probleme beschäftigen uns genauso wie die Menschen damals. Deshalb kann dieser Monatsspruch auch uns bestärken, standhaft im Glauben zu bleiben und geduldig auf die Hilfe Gottes zu warten.

Am Ende des Briefes schreibt Paulus in Vers 16: Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allezeit und auf alle Weise. Der Herr sei mit euch allen!

Über alle Jahrhunderte hinweg dürfen auch wir diesen Segenswunsch des Apostels als eine stärkende Zusage für unser Leben lesen.

SO ERREICHEN SIE UNS ...

Gemeindebüro

Sabine Hickmann
(Sekretärin)

Zur Aue 30
35415 Pohlheim
Tel. 06403/963190
Fax 06403/963194
pfarrbuero@christuskirche-pohlheim.de

Öffnungszeiten

Di. 9.00-12.00 Uhr
Do. 15.00-18.00 Uhr

Pfarrerin

Jutta Hofmann-Weiß
(Pfarrbezirk Ost)

Zur Aue 30
35415 Pohlheim
Tel. Büro 06403/963191
jutta.hofmann-weiss@christuskirche-pohlheim.de

Pfarrerin

Marisa Mann
(Pfarrbezirk West)

Kirchstraße 6
Frau Mann befindet sich im Mutterschutz

Vikarin

Sabine Guder

06403/7755688

Kirchenvorstands- vorsitzender

Wolfgang Schmandt

Tel. 06403/64245
WSchmandt-Steinberg@t-online.de

Kantor/in

Cordula Scobel

Tel: 0641/ 13166987
cordula.scobel@christuskirche-pohlheim.de

Hartmut Stapf

Tel: 06403/9689620
hartmut.stapf@gmx.de

Küster

Bernhard Happel

Tel. 06403/64936
kuester@christuskirche-pohlheim.de

Diakoniestation

Patrycja Danneberg

Neue Mitte
35415 Pohlheim
Tel. 06403/9696960

Telefonseelsorge

Tag und Nacht

0800-1110111

Kinderseite

Mit Chrissi in den Herbst ...



Wintervorräte

Für Eichhörnchen und andere Tiere, die Winterruhe halten, beginnt jetzt die Suche nach Essensvorräten. Die letzten Vogelbeeren, Früchte der Buche oder Eicheln werden eifrig gesammelt und versteckt. Wenn es im Winter kalt und nahrungsarm ist, buddeln sie die Vorräte wieder aus.

Gebet

Jedes Tierlein hat
sein Essen,
jedes Blümlein
trinkt von dir.
Hast auch uns
hier nicht vergessen,
lieber Gott, wir danken dir!



Welche Frucht
gehört zu
welchem
Blatt?



Brotauflauf



Aus Alt mach Neu:
Fette eine kleine Auflaufform mit Butter ein. Schichte sechs Scheiben trockenes Toast-

brot in die Form. Verrühre 2 Eier, 150 ml Sahne und 100 ml Milch, Salz, Pfeffer und süßes Paprikapulver. Übergieße das Brot damit, streue

Reibekäse darüber und backe den Auflauf bei 200 Grad für 20 min.

Guten Appetit!

